

Mahnung.

Von Stephan Mirow.

Wenn ein Zweifel dich bedrückt, An dem Herzen, das die Theure, Kämpfe, bis der Schmerz weicht, Und umfang' es um so treuer.

Der Trauring.

Von M. Bernhard.

Es war Sonntagmorgens. Oben auf dem nördlichen Abhange des weit in die See gehenden Vorgebirges, mitten im Walde, beschattet von uralten herrlichen Bäumen, war auf einem freien Plage eine anständige Menge versammelt. Einfache Holz- bänke, in Reihen aufgestellt, in ihrer Mitte eine ebensolche Bank mit frischen grünen Zweigen ausgefüllt, ließen un- schwer erkennen, daß hier Gottesdienst gehalten werden sollte.

Auch er war unter der Menge der Andächtigen gewesen, und so oft Anneliese ihre Augen zu dem Geistlichen erhob, denn er stand im Rücken des Predigers und sah unverwandt auf sie. Beide kannten sich seit Wochen, und so oft es ihm möglich war, verfuhr er, in ihre Nähe zu kommen. Ferdinand von Bergen hatte sie oft auf ihren einsamen Spaziergängen beobachtet, und da sie meistens allein war, nicht gewagt, sich ihr zu nähern. Vom ersten Augenblicke an, wo er sie gesehen, hatte sie ihn entzückt, ihr beschiedenes, fast schüchternes, mädchenhaftes Wesen hatte ihn mächtig angezogen und in ihm den heißen Wunsch erregt, sie näher kennen zu lernen. Sie hatte sich von den andern Badegästen entfernt gehalten und sich nur bei größeren Ausflügen einer bekannten Familie angeschlossen. Bei einer solchen Gelegenheit hatte er sie kennen gelernt, und obgleich sie still und zurückhaltend war, wußte er ihre Trauer und ihr Alleinsein genügend Erklärung gab, hatte er doch im Laufe der Zeit bemerkt, daß sie sich gern mit ihm unterhielt.

Angst und wunderbare, Glück verheißende Botschaft. Und sie übten wieder den alten Zauber auf ihn aus, wie so oft, und er that, was er nicht wollte, denn er fürchtete, daß er mit aller Kraft des Herzens liebte — die Frau eines Andern — nun unerreicht für ihn. War sie eine Erzfeindin, die mit allen Männern so umging? Ihn hatte sie betrogen, in dem Glauben gelassen, sie sei noch frei, hatte seine Huldigungen geduldet — konnten ihre kühnen Augen so lügen?! — o, schändlich war es — und doch suchte er ihren Tränning. Er lachte laut auf über diesen Hohn — und doch suchte er, als ob er sein eigenes, verlorenes Glück finden müßte, mit Hast und Eifer, als gelte es seiner eigenen Seele Seligkeit. Er schob die Blätter zur Seite, bog die Stränder und Zweige auseinander — suchte hier und dort rafflos, rafflos, unermüdetlich.

Der große Erfinder. Von Albert Roderich. Mr. Edison befand sich auf einer Reise in den Südstaaten Amerikas. In einer größeren Stadt hatte man ihm zu Ehren ein Festessen veranstaltet, an dem auch der Zeitungserpenter Mr. Pennybad theilnahm. Gleich nach dem Diner gelang es dem Reporter, den berühmten Erfinder in eine Ecke zu drängen, und Mr. Pennybad begann den hochverehrten Gast auszufragen, wobei sich ein dichter Kreis von Zuhörern um die Beiden bildete.

Ein römisches Frühstück der Kaiserin Josephine. Als Napoleon I. 1805 in Deutschland war, las seine Gemahlin einmal des Nachts von dem schweizerischen Gastwirthler der alten Römer und sagte den Entschluß, demnächst ein ähnliches Frühstück mit selbstgemachten Delikatessen herzustellen. Zu dem Besuche ließ sie ihren kühnen Schweizer rufen und beauftragte ihn, zum nächsten Morgen Papageien- und Nachigallengehörn, Pfanzungen und Straußen- oder Flamingobrot zu fertigen. Verwundert fragte der Köchchen, woher er dies Alles nehmen sollte, aber die Kaiserin entgegnete bestimmt, die Menagerie müßte diese Thiere ihm liefern.

Der bekannte Professor Bod in Leipzig. Der sich neben jeder tiefen Kenntniß des menschlichen Körpers einer gewissen Dürftigkeit erwehte, begegnete eines Tages einem seiner ehemaligen Hörer, der sich als Arzt in Leipzig niedergelassen hatte. „Nun,“ fragte er, „ihm die Hand bietend, „wie geht's? Schon viel Patienten?“ — „Gar keine,“ sagte der Doktor, „ich habe bis jetzt nur die Zeit zuzufächeln.“ — „Nun,“ sagte er, „wie geht's? Schon viel Patienten?“ — „Nun,“ sagte er, „wie geht's? Schon viel Patienten?“ — „Nun,“ sagte er, „wie geht's? Schon viel Patienten?“